

clv

April Cassidy

Er statt ich

Wie ich Gott und meinen Mann ehren lernte



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Die Autorin und die Herausgeber bieten keine medizinische oder psychologische Hilfe, und dieses Buch verfolgt nicht das Ziel, eine Diagnose zu stellen oder medizinische oder psychologische Probleme zu behandeln. Wenn du als Leserin medizinische, psychologische oder andere fachliche Unterstützung benötigst, nimm bitte die Dienstleistung deiner Krankenversicherung oder eines professionellen Beraters in Anspruch.

Persönliche Geschichten wurden mit Genehmigung veröffentlicht. In einigen Fällen wurden Namen und weitere persönliche Details geändert, um die Privatsphäre der beteiligten Personen zu schützen.

Bibelzitate sind der Elberfelder Bibelübersetzung, Edition CSV Hückeswagen 2003, entnommen.

1. Auflage 2021

© 2016 by April Cassidy under the title *The Peaceful Wife*.

Originally published in the USA by Kregel Publications, Grand Rapids, Michigan, USA.
Translated and printed by permission. All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2021 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Erika Breul, Köln
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256658
ISBN 978-3-86699-658-8

Widmung

*Ich widme dieses Buch meinem geliebten Ehemann Greg.
Ich bin so dankbar für deine Geduld mit mir. Während
ich darum kämpfte, eine gottesfürchtige Ehefrau zu sein,
bist du mir so ein schönes Vorbild von Jesu Gnade gewesen,
von seiner Barmherzigkeit, Vergebung und seiner
bedingungslosen Liebe zu mir. Ich danke und preise Gott
für das, was er in uns und in unserer Ehe getan hat.
All das hätte ich gewiss nicht alleine geschafft.
Was für ein Geschenk Gottes, dass wir seinen schmalen Weg
gemeinsam gehen dürfen.*

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	13
1 Meine Geschichte	19
2 Das fehlende Puzzlestück	31
3 Werden wir ehrlich	43
4 Die absolute Herrschaft Christi	71
5 Gottes wunderbare Schöpfung	95
6 Respektlosigkeit erkennen	129
7 Sünde eingestehen	147
8 Was mein Ehemann darüber denkt	167
9 Die Sprache des Respekts lernen	181
10 Wie Respekt sich praktisch äußert	205
11 Unsere Wünsche respektvoll kommunizieren	229
12 Unsere Ehemänner im Konflikt respektieren	263
13 Die Reise miteinander teilen	287
Anhang: Einen Ehemann erreichen, der Jesus Christus nicht kennt	299
Anmerkungen	315

Vorwort

Heute (2016) bin ich eine glücklich verheiratete christliche Mutter von zwei Kindern. Ich arbeite in Teilzeit als Apothekerin und blogge über Themen rund um die christliche Ehe. Es ist meine größte Leidenschaft, Gottes Vorstellungen von Ehe mit anderen Frauen zu teilen. In diesem Buch möchte ich zusammen mit dir Einiges entdecken, von dem ich wünschte, dass ich es schon vor meiner eigenen Hochzeit mit Greg gelernt hätte. Ich bete, dass Gott meine schmerzhaften Erfahrungen nutzen kann, um dir zu helfen, die Fehler zu vermeiden, die ich beging, und durch die ich meinem eigenen Glück im Weg stand. Möge er dir stattdessen seine lebendige, wunderbare Weisheit geben. Ich bin keine professionelle Eheberaterin, Psychologin, Psychotherapeutin oder sonst wie ausgebildete »Expertin«. Ich bin eine Ehefrau, die Gott von ganzem Herzen liebt und die von ihren persönlichen, lebensverändernden Erfahrungen mit Jesus Christus und der Bibel erzählen möchte.

Ich schreibe aus der Perspektive einer willensstarken Ehefrau, die sich kontrollierend, bestimmend, perfektionistisch, menschengefällig, übertrieben verantwortungsbewusst und »hilfsbereit« verhielt und einen passiven, antriebslosen Ehemann dominierte. In diesem Buch beschreibe ich in erster Linie meine eigenen Erfahrungen. Aber Gott schenkte mir das Privileg, zu sehen, wie er Hunderte Frauen und ihre Ehen durch meinen Blog (www.peacefulwife.com) verändert hat, und ich freue mich, dass ich auch die Geschichten einiger dieser Ehefrauen teilen darf.

Wir alle haben unsere eigene Weltanschauung, unsere eigene Persönlichkeit und unsere eigene persönliche Geschichte, die beeinflusst, in welcher Art und Weise wir das aufnehmen, was wir lesen. Obwohl Gottes Wort für alle Ehen und alle Situationen gilt, wird mein Buch wahrscheinlich der Kategorie Ehe am meisten hel-

fen, in der eine dominante Frau mit einem passiven Ehemann verheiratet ist. Frauen, die eher schüchtern, zu unterwürfig oder passiv sind, müssen sich dem biblischen Konzept einer gottesfürchtigen Ehefrau womöglich aus einem anderen Blickwinkel nähern. Vielleicht müssen sie lernen, ihre Meinung deutlicher zu vertreten und mutiger zu sein. Ich möchte offen darüber sein, in welche Richtung meine Gedanken gehen, damit so viele Frauen wie möglich Nutzen aus meinem Buch ziehen können.

Mein Ziel ist es, Gott mit jedem Wort, das ich schreibe, zu ehren. Ich bete, dass jeder Gläubige meine Worte sorgfältig anhand der Heiligen Schrift prüft. Ich bin schließlich auch nur ein Mensch und kann mich irren. Die Bibel ist die einzige Quelle absoluter Wahrheit. Als Nachfolger Christi sollen wir Jesus lieben und ihm gehorchen. Was wir damit in unserem Leben erreichen, liegt in seiner Hand.

Ein Buch reicht lange nicht aus, um alles zu fassen, was man darüber wissen muss, eine gottesfürchtige Ehefrau zu sein. Aber ich freue mich darauf, wenigstens etwas mit dir teilen zu können. Ich bete, dass Gott deinen Weg mit ihm und deine Ehe reichlich segnet, während du betend diese Seiten liest. Ich bete, dass Gott mich dazu benutzt, dich auf Jesus als Retter und Herrn und auf die Weisheit seines Wortes hinzuweisen. Ich bete für dich, meine liebe neue Freundin, dass du übernatürlichen Frieden, große Freude und ein Leben in Fülle erfährst, das Gott für Frauen wie dich vorbereitet hat, die Jesus über alles andere auf dieser Welt ehren und gefallen wollen. Jesus und der Heilige Geist sind Schlüssel zu einem gottgefälligen Leben. Ich kann dir die harte Arbeit nicht abnehmen, aber ich freue mich riesig über das Privileg, dich auf dieser aufregenden Reise zu begleiten. Ich habe selbst noch Tausende Kilometer vor mir. Keine von uns wird perfekt sein, bis wir im Himmel sind und Jesus, unserem Herrn, gegenüberstehen. Und auch wenn du versuchst, Gott zu gefallen, gibt es keine Garantie für bestimmte Ergebnisse in deiner Ehe oder im Leben deines Mannes. Aber du darfst wissen, dass Gott radikale Veränderung in *dir* bewirken wird,

wenn du ihn von ganzem Herzen suchst und in vollem Gehorsam ihm gegenüber wandeln möchtest.

Denn ich weiß ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unglück, um euch Ausgang und Hoffnung zu gewähren. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir beten, und ich werde auf euch hören. Und ihr werdet mich suchen und finden, denn ihr werdet nach mir fragen mit eurem ganzen Herzen; und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR. (Jeremia 29,11-14)

So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu tun, was dir nützt, der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst. O dass du geachtet hättest auf meine Gebote! Dann wäre dein Frieden gewesen wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie Meereswogen. (Jesaja 48,17-18)

Wichtig: Wenn du in deiner Ehe mit ernsthaften Problemen konfrontiert bist – körperlicher, emotionaler oder seelischer Misshandlung, Drogen- oder Alkoholabhängigkeit, unkontrollierten psychischen Störungen, kriminellen Aktivitäten, extremer Kontrolle und Manipulation, sexueller Untreue usw. –, suche bitte so schnell wie möglich die angemessene Hilfe einer gottesfürchtigen und erfahrenen Person! Wenn du zu Hause nicht sicher bist, bringe dich und deine Kinder in Sicherheit. Dieses Buch soll Missbrauch oder Sünde nicht gutheißen. Ich möchte nicht, dass Frauen gegen ihre Ehemänner sündigen, und ich möchte nicht, dass Männer gegen ihre Ehefrauen sündigen.

Schwere Eheprobleme gehen über den Rahmen dieses Buches hinaus. Ich schreibe als ältere Frau, Freundin und Schwester im Herrn, die jüngeren Frauen helfen möchte, in ihrem Verständnis einer gottesfürchtigen Ehe zu wachsen. Menschen mit schwer-

wiegenden Problemen benötigen persönliche Hilfe von gottesfürchtigen, weisen, reifen, erfahrenen Fachleuten, die in den jeweiligen Situationen angemessene Hilfe bieten können.

Einführung

Matthew und Jen

Eines Abends beschloss Matthew, für das Abendessen Steaks auf der Terrasse zu grillen. In der Nähe des Grills schwärmten viele Fliegen, also bat er ihren jugendlichen Sohn Jacob, die Fliegenklatsche zu holen. Jen lachte und sagte: »Jacob, die brauchst du nicht zu holen. Das ist einfach verrückt. So viele Fliegen kannst du niemals mit einer kleinen Fliegenklatsche töten.« Jacob gehorchte seiner Mutter: Er ging ins Haus und ignorierte Matthews Bitte. Jen war überrascht, als Matthew plötzlich still wurde und den Rest des Abends schweigsam blieb. Jen hatte keine Ahnung, worüber ihr Mann so verärgert war.

John und Megan

Eines Morgens machte Megan sich zur Arbeit fertig und war dabei noch damit beschäftigt, Johns Verwandten, die einige Tage in ihrem Haus verbrachten, ein besonderes Frühstück vorzubereiten. John betrat die Küche und Megan sagte: »Schatz, kannst du mir kurz helfen? Ich würde gerne noch ein paar Sachen fertig machen, aber ich muss jetzt wirklich los.« John antwortete: »Mach dir keine Mühe, das passt schon so.« Megan verteidigte sich: »Ich habe nur versucht, dir zu helfen, damit du deiner Familie etwas zum Frühstück anbieten kannst.« Ihr Mann erwiderte: »Die sind keine Babys. Sie wissen selbst, was sie essen wollen – und außerdem sind sie nicht deine Familie.«

Megan starrte John an und schoss zurück. »Also sollen sie sich ihr Frühstück selbst zusammensuchen, wenn sie aufwachen?« So

ging es noch eine Weile weiter, bis Megan aufgebracht herausplatzte: »Du bist unglaublich!« Nach einigen weiteren Sticheleien sagte John hart: »Wenn du nur deine Klappe halten würdest, hätten wir diese Probleme nicht.« Völlig außer sich verließ Megan das Haus – sie konnte nicht verstehen, was gerade passiert war. Wie konnte eine unschuldige Bitte um Hilfe, Johns Verwandten ein guter Gastgeber zu sein, so viel Schaden anrichten? Warum war John so schwierig? Der ganze Tag war ruiniert.

Greg und April

Wie immer kam April auch an diesem Tag erst spät von der Arbeit nach Hause. Als sie die Tür öffnete, kam ihr der Geruch eines köstlichen warmen Abendessens entgegen. Froh ging sie in die Küche und sah, wie Greg lächelnd den Tisch deckte. Dann fiel ihr Blick auf das Spülbecken. Es war überfüllt mit schmutzigen Töpfen und Pfannen. Ihre Stimmung sank. Sie wusste, dass sie eine halbe Stunde dafür brauchen würde, all das Geschirr von Hand zu spülen. Ganz zu schweigen von der Zeit, die sie damit verbringen würde, Herd und Arbeitsplatte von all den Fettspritzern zu säubern. Greg bemerkte Aprils Blick und sagte stolz: »Schau, Schatz, ich habe die Töpfe und Pfannen schon mal für dich vorgespült!« Sie stieß einen verärgerten Seufzer aus und begann mit einer sarkastischen Lektion: »Ja. Das ist einfach toll! Dafür bekommst du eine 3+. Du hast mir trotzdem noch einen ganzen Stapel schmutziges Geschirr stehen lassen, das ich von Hand spülen kann. Warum hast du es nicht selbst gespült?« Schnell verschwand das Lächeln aus dem Gesicht ihres Mannes.

Es hätte ein lustiger, romantischer, schöner, intimer Abend werden können, stattdessen entstanden verletzte Gefühle, Bitterkeit und Stille. Greg verbrachte den Abend wie sonst: in das Fernsehprogramm vertieft, ohne seiner Frau viel Aufmerksamkeit zu schenken. Und April fühlte sich wie so oft ignoriert, erschöpft, unbeachtet, überfordert, einsam, verbittert und verärgert.

Was ist hier nur los?

Warum finden wir es so schwierig, uns einfach mit unseren Männern zu unterhalten? Warum ist die Beziehung zwischen Ehemännern und Ehefrauen heutzutage oft so angespannt? Warum müssen Männer nur so dickköpfig, nervig und kompliziert sein? Warum können sie nicht einfach das tun, was wir ihnen sagen, und sich darauf konzentrieren, uns glücklich zu machen? Das Leben wäre so viel einfacher, oder?

Es scheint, als wäre den Ehen während der letzten Jahrzehnte ein großes Puzzlestück abhandengekommen. Wir wissen, dass es besser laufen könnte. Wir bemühen uns sehr, an unseren Beziehungen zu arbeiten. Vielleicht lesen wir sogar viele christliche Eheratgeber und beten täglich, aber wir können unsere Ehemänner einfach nicht dazu bringen, am gleichen Strang zu ziehen wie wir. Wir geben unseren Männern hilfreiche Tipps und kluge Ratschläge, äußern frei unsere Meinung und sagen offen, was wir denken und fühlen. Wir erklären, wie ungeliebt, voneinander losgelöst, einsam und verletzt wir uns in unserer Ehe fühlen. Wir sagen ihnen genau, was sie tun könnten, um bessere Ehemänner zu sein und uns das Gefühl zu geben, geliebt zu werden. Wir sagen ihnen, dass sie uns nicht genug Aufmerksamkeit schenken. Wir sagen ihnen, dass sie eine engere Beziehung zu den Kindern suchen und romantischer mit uns umgehen müssten. Wir versuchen, liebevoll und hilfsbereit zu sein. Wir versuchen, Zeit für unsere Männer zu finden – Zeit zum Reden und Sich-Anvertrauen. Und dennoch fühlen wir uns sehr oft nicht zurückgeliebt. Vielleicht lassen wir uns auch nicht anmerken, wie verletzt wir uns fühlen. Wir bleiben einfach distanziert, bedrückt, angsterfüllt und einsam.

An dieser Stelle wird es persönlich. Fühlst du dich von deinen Erwartungen an die Ehe betrogen? Weinst du nachts in dein Kissen, weil es dir an Romantik, Verbundenheit und Dynamik in deiner Ehe fehlt? Vielleicht folgst du der Goldenen Regel: Du versuchst, mit deinem Ehemann zu reden und ihn so zu lieben, wie

du selbst geliebt werden möchtest, aber es scheint nicht zu funktionieren. Du versuchst, eine gute christliche Ehefrau zu sein, aber es scheint, als würde dein Mann seinen Teil der Abmachung einfach nicht einhalten. Vielleicht hast du in deiner Ehe tiefe Wunden und Leid davongetragen. Du denkst, dass all deine Eheprobleme sich in Luft auflösen würden, wenn dein Ehemann sich nur ändern würde und liebevoller, freundlicher, geduldiger, offener, aufmerksamer, romantischer, verständnisvoller wäre ...

So habe ich lange gedacht! Dann öffnete Gott plötzlich meine Augen. Was mir fehlte, hatte eigentlich schon die ganze Zeit direkt vor mir in der Bibel gesteckt. Leider hat unsere Kultur Gottes Vorstellungen von Ehe weitestgehend vergessen und verdreht. So konnte ich lange Zeit nicht sehen, was Gott eigentlich von mir als Ehefrau verlangte. Was er immer noch von mir und von allen anderen Ehefrauen verlangt.

In Epheser 5 gibt Gott Ehemännern und Ehefrauen sehr explizite Anweisungen und macht den eigentlichen Zweck und die Absicht einer Ehe deutlich. Wenn du so bist wie ich in meinen jungen Ehejahren, verbringst du vielleicht mehr Zeit damit, darüber nachzudenken, wie dein Mann Gottes Geboten besser gehorchen könnte, als darüber, was Gott in dir verändern möchte. In diesem Buch soll es nur darum gehen, was Gott uns als Ehefrauen befiehlt und wie wir diese Anweisungen alltäglich auf eine sehr praktische Weise ausleben können, die uns bisher vielleicht noch nicht bewusst war. Ich werde mich hier nicht damit beschäftigen, was Gott den Ehemännern sagt, aber das bedeutet nicht, dass sie aus dem Schneider sind. Das ganze Wort Gottes gilt für sie genauso wie für uns. Vor Gott werden sie für ihren eigenen Gehorsam ihm gegenüber Rechenschaft ablegen müssen und dafür, ob sie die Männer waren, zu denen er sie berufen hat. Aber jetzt sollten wir Frauen uns auf unsere Beziehung zu Gott konzentrieren. Es liegt in unserer Macht, unseren Ehen viel Heilung und Segen einzuhauhen, wenn wir uns dafür entscheiden, in Gottes Willen, in seiner Weisheit, seinem Wort und in der Kraft seines Geistes zu leben.

Ich bete, dass wir mit neuen Augen sehen lernen, was Gott uns als Frauen und Ehefrauen in der Bibel zu sagen hat.

Ich bete, dass wir in diesem Buch gemeinsam herausfinden, was es tatsächlich bedeutet, eine gottesfürchtige Frau in der heutigen Gesellschaft zu sein. Wir wollen unter die Lupe nehmen, was ein Mann als Respektlosigkeit wahrnimmt, wie wir als Evas Töchter die Tendenz dazu haben, alles bestimmen zu wollen, und wie echter Respekt unseren Ehemännern gegenüber praktisch aussieht. Wir werden uns mit dem weithin missverstandenen Konzept der biblischen Unterordnung befassen und darüber sprechen, warum die göttliche Idee der Ehe funktioniert und wie wir darin Freiheit, Freude und Intimität mit Gott und unserem Ehepartner finden. Schließlich werden wir auch einige praktische Schritte besprechen, die uns helfen, unser Frausein so zu leben, wie Gott es sich wünscht. Vor allem soll es um unsere eigene Vertrautheit mit Jesus, unsere Unterordnung unter ihn als Herrn und um unsere Ehrfurcht vor ihm gehen.



Meine Geschichte

Greg und ich lernten uns kennen, als ich fünfzehn und er sechzehn Jahre alt war, und wir waren sechs Jahre zusammen, bevor wir heirateten. Er war mein einziger fester Freund. Einmal trennte ich mich für drei elende Wochen von ihm, kurz bevor ich 1991 aufs College ging. Abgesehen davon gab es zwischen uns praktisch keinen Konflikt. Schon gegen Ende der zehnten Klasse sprachen wir über Ehe. Ich konnte es kaum erwarten, Greg zu heiraten. Er war so ein zuverlässiger, verantwortungsbewusster, vertrauenswürdiger, gut aussehender, intelligenter, athletischer, leistungsfähiger, aufmerksamer, liebevoller, gottesfürchtiger junger Mann. In der Schule bestand er alle Kurse mit Auszeichnung, genau wie ich. Meine Gefühle waren ihm wichtig und er machte meinen Familienmitgliedern jedes Jahr gut ausgewählte Weihnachtsgeschenke. Einmal die Woche führte er mich auf ein Date aus und ließ sich bei unseren abendlichen stundenlangen Telefonaten auf lange, tiefgehende Diskussionen über alle möglichen Probleme der Welt oder theologische Dinge ein. Meine Familie liebte ihn und ich hatte den Segen meiner Eltern. Meine Ehe mit Greg würde das Beste sein! Alle meine Träume würden wahr, und wir wären »glücklich und zufrieden bis an das Lebensende«.

Wir wuchsen beide in guten, christlichen Elternhäusern auf, nahmen beide schon als Kinder Jesus Christus als unseren Erretter an und haben Eltern, die immer noch verheiratet sind (mit ihren ersten und einzigen Ehepartnern). Alle unsere Eltern haben einen Hochschulabschluss. Sie alle glauben an Jesus. Sie alle gehen verantwortungsvoll mit Geld um. Sie lieben ihre Ehepartner und ihre Kinder sehr. Gregs Vater ist Pastor und meiner ist Diakon. Unsere

Eltern hatten nie einen großen Streit. Sie waren natürlich nicht perfekt, aber in unseren Herkunftsfamilien gab es keine größeren Probleme, keine Süchte oder Affären, nie wurde mit Scheidung oder sonst etwas Schrecklichem gedroht. Wir hatten wirklich gute Vorbilder für eine Ehe und wir wurden beide als Kinder sehr geliebt und gut umsorgt.

Ich fand, dass Greg und ich sehr gut auf die Ehe vorbereitet waren. Nein, wir machten keinen Ehevorbereitungskurs, aber warum auch? Ich würde »Frau Gregory Cassidy« sein. Seufz! Wenn ich Eheratgeber las, schenkte ich den Kapiteln über Umgang mit Konflikten nicht viel Aufmerksamkeit, weil ich *wusste*, dass es bei uns keine Konflikte geben würde. Wir würden nicht wie all diese anderen Paare sein. Wir würden die ganze Sache mit der Ehe *richtig* machen und es würde kein bisschen schwierig werden. Wir hatten eine christliche Romanze wie aus dem Bilderbuch ... bis wir heirateten. Wir hatten fast alles »richtig« gemacht. Niemand hätte besser auf die Ehe vorbereitet sein können als wir, so dachte ich stolz.

Unser Start ins Eheglück

Ich platzte fast vor Glück an diesem heißen, sonnigen Sommernachmittag in South Carolina, als wir unseren Hochzeitsempfang verließen. Der Duft warmer Kiefernadeln lag schwer in der Luft und die drei stattlichen Magnolienbäume auf dem Kirchhof standen in voller Blüte. Mein langes, dichtes, welliges braunes Haar klebte sogar in der Kirche in meinem Nacken und an meinem Rücken. Die Klimaanlage konnte kaum mit den 300 Personen im Gebäude mithalten. Vom vielen Lächeln taten mir meine Wangen weh. Die Trauzeremonie und der Empfang waren perfekt gelaufen. Endlich waren wir Ehemann und Ehefrau! Greg und ich liefen zusammen die Treppenstufen vor unserer Kirche hinunter, während unsere Gäste und Familienmitglieder uns zum Abschied mit Rosenblättern bewarfen. Dann stiegen wir ins Auto und fuhren

als Ehemann und Ehefrau davon. Unser »glücklich und zufrieden bis an das Lebensende« hatten wir in der Tasche! Unsere kleine Hochzeitsreise brachte uns in die Berge, nach Pigeon Forge, Tennessee. Wir hatten eine entzückende kleine Wohnung mit eigener Küche. Ich war absolut begeistert. Ich liebte jede Sekunde davon, endlich mit meinem frisch gebackenen Ehemann zusammen zu sein. Darauf hatte ich die sechs langen Jahre gewartet, und es war herrlich! Alles fand ich aufregend – zusammen einkaufen zu gehen, Greg morgens beim Rasieren zuzusehen, stundenlang zu reden und die Zweisamkeit zu genießen. Ich liebte die Intimität, die wir teilten, und war so dankbar, dass wir auf die Hochzeitsnacht gewartet hatten, um ganz eins zu werden. Es war herrlich! Genau so hatte ich mir immer meine Ehe erträumt. Ich hatte mich noch nie in meinem Leben so geliebt, erfüllt, sicher und glücklich gefühlt. Alles war absolut perfekt ... für drei kurze Tage. Dann kamen wir von unserer Hochzeitsreise nach Hause und die Herausforderungen und Probleme begannen.



*Genau so hatte ich mir immer meine Ehe erträumt ...
Alles war absolut perfekt ... für drei kurze Tage.*



Meine kleine Liste unausgesprochener Erwartungen

Zu dem Zeitpunkt hätte ich meine Erwartungen nicht formulieren können – im Rückblick war die Liste sogar noch viel länger –, aber doch erwartete ich diese Dinge voll und ganz:

- vier bis fünf Stunden pro Abend, um miteinander zu reden und zu lachen, einander immer besser kennenzulernen, die Zweisamkeit und einander ganz zu genießen und zu kuscheln*
- Gregs ungeteilte Aufmerksamkeit immer genau dann, wenn ich sie will
- täglich körperliche Intimität
- ganz wie »echte Erwachsene« haben wir ein eigenes Haus, das nur uns gehört
- wir treffen unsere Entscheidungen unabhängig von anderen
- Greg bekommt sofort eine wunderbare Ingenieursstelle
- wir sind finanziell völlig unabhängig
- Greg initiiert es, gemeinsam mit mir zu beten und täglich in der Bibel zu lesen (obwohl wir das nicht getan haben, als wir miteinander ausgingen)
- wir bleiben beide noch ziemlich lange gesund
- wir sind beide jede Minute eines jeden Tages einfach glücklich, vor allem in den ersten Ehejahren
- Greg überschüttet mich täglich mit liebevollen Worten
- Greg macht mich glücklich und gibt mir das Gefühl, geliebt und wertgeschätzt zu sein
- Greg fühlt sich glücklich und von mir geliebt und wertgeschätzt
- Greg ist immer einer Meinung mit mir und tut alles, wie ich es will, weil wir uns immer einig sind – seine Gedanken und seine Prioritäten stimmen immer mit meinen überein

* Die Verheirateten unter euch lachen wahrscheinlich jetzt schon.

- wir müssen einander niemals etwas Schwerwiegendes vergeben
- wir müssen nicht leiden
- Greg denkt, fühlt und handelt genau wie ich

Willkommen in der Realität

Während der ersten drei Monate unserer Ehe arbeiteten Greg und sein Vater fieberhaft daran, ein altes Haus für uns zurechtzumachen – sechs Tage die Woche, jeden Abend bis weit nach Mitternacht, und das nach der Arbeit. Eine Woche nach unserer Hochzeit verrenkte ich mir den unteren Rücken, als ich mich bückte, um Regale zu streichen. (Ich hätte in die Hocke gehen sollen!) Plötzlich konnte ich nicht mehr alleine aus dem Bett kommen, mir nicht selbst die Schuhe anziehen, nicht mehr am Haus helfen, konnte manchmal nicht einmal gehen, weil mein Rücken die Belastung nicht aushielt. Körperliche Intimität wurde viele Monate lang fast unmöglich. Ich litt an Angst, Zweifeln, Einsamkeit und Depressionen, wie ich sie in meinen 21 Jahren noch nie erlebt hatte. Ich wollte meinen Freunden oder meiner Schwester nicht sagen, wie elend es mir ging. Jeden Tag rief ich meine Mutter an und weinte, aber abgesehen davon blieb ich in meinem Zimmer im Bett ganz allein – unter ständigen schweren körperlichen, emotionalen und seelischen Schmerzen. Ich hatte solche Angst, dass ich mich nie von meiner Rückenverletzung erholen würde. Ich dachte, Greg liebte mich nicht, weil er seine ganze Zeit auf der Arbeit oder am Haus verbrachte. Er schien mich zu ignorieren. Jede Nacht fiel er erschöpft ins Bett und drehte mir wortlos und ohne einen Kuss den Rücken zu, während ich weinte und ihm zu sagen versuchte, was ich brauchte. Keine Reaktion. Ein Problem nach dem anderen kam dazu. Ich fühlte mich ungeliebt, vernachlässigt, verlassen, abgelehnt und ignoriert. Ich glaubte meinen Gefühlen, ohne auch nur auf die Idee zu kommen, die Situation aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Ich ahnte nicht, wie sehr ich meinen liebevollen, jungen, unerfahrenen Ehemann in diesem Sommer missverstanden und wie schwierig unsere Ehe für ihn war. Er bemühte sich so sehr, mich glücklich zu machen und für mich zu sorgen, indem er sich um das Haus kümmerte. Er und sein Vater rissen sich ein Bein aus in dem Versuch, in den wenigen Abendstunden nach der Arbeit so viel wie möglich an diesem alten Haus zu erledigen. Außerdem hatte auch Greg mit vielen Problemen zu kämpfen, die ich nicht sehen wollte. Natürlich weiß ich jetzt, dass ich sein Handeln mir gegenüber völlig falsch interpretiert hatte, aber zum damaligen Zeitpunkt konnte ich die Dinge nicht anders sehen. Ich hatte nicht begriffen, dass Männer und Frauen die Welt sehr, sehr unterschiedlich sehen und dass unser eigentliches Problem mein fehlendes Verständnis für Greg war und nicht, dass Greg mich nicht liebte.

Jetzt weiß ich, dass die Art und Weise, wie ich auf Greg und auf unsere Umstände reagierte, die Situation noch unendlich schwieriger machte, als sie ohnehin schon war. Greg dachte, fühlte und handelte anders als ich. Er versuchte mir seine Liebe dadurch zu zeigen, dass er am Haus arbeitete, um einen schönen Ort für mich zu schaffen, an dem ich mit ihm leben konnte, und dass er zur Arbeit ging, um für mich zu sorgen. Er versuchte, eine bessere Stelle zu finden, damit er besser für mich sorgen könnte. Er wollte Rücksicht auf meinen schwachen Rücken nehmen und deshalb nicht intim werden, um mir nicht wehzutun. Er war völlig erschöpft davon, zusätzlich zur 40-Stunden-Woche Dutzende von Bewerbungen zu schreiben, ständig Ablehnungen von potenziellen Arbeitgebern zu erhalten und dann noch weitere 40 Stunden pro Woche an dem Haus zu arbeiten, in dem wir leben würden. Er wusste nicht, was er mit mir anfangen sollte, und hatte mich noch nie so aufgebracht erlebt. Er dachte, wenn er mir Respekt entgegenbrächte und mich in Ruhe ließe, würde es mir besser gehen. Aber es wurde nicht besser. Er wurde schweigsam. Er sagte mir nicht, dass die Dinge, die ich tat und sagte, ihn verletzten. Anstatt dankbar für all das zu sein, was Greg und seine Eltern für mich taten, und ihre unglaublich

liche Großzügigkeit zu schätzen, mit der sie uns mit unserem Haus halfen, ging ich wütend und verbittert auf sie los. Ich hatte noch nie erlebt, dass ich meinen Willen nicht durchsetzen konnte, und konnte damit überhaupt nicht gut umgehen. Wie sich herausstellte, war ich viel verwöhnter und egoistischer, als ich es vor meiner Hochzeit gedacht hätte.

Zum Glück ging es nach diesen ersten drei Monaten besser. Irgendwann war das Haus fertig renoviert und nach ungefähr acht Monaten wurde mein Rücken etwas kräftiger. Wir hatten wieder mehr Zeit zusammen. Aber zu meinem Unglück hatte ich in diesem ersten Sommer einige schädliche Denkmuster verinnerlicht, und in unserer Beziehung hatten sich einige sehr ungesunde Angewohnheiten entwickelt, die unsere Ehe für viele Jahre beeinflussen würden.

Mein Versuch, die Dinge zu verbessern

Selbst nach diesen ersten extrem schmerzhaften drei Monaten schien es mir, dass Greg in unserer Ehe »nicht führen« würde. Damit meinte ich: Wenn ich ihn nach einer Sache fragte, musste ich zehn bis dreißig Sekunden auf eine Antwort warten. Wenn ich einen wirklich geduldigen Tag hatte, wartete ich vielleicht sogar ein paar Minuten (und seufzte dabei, rollte mit den Augen und klopfte natürlich nach einer Minute ungeduldig mit meinen Fingern auf den Tisch). Wenn mein Mann bis dahin keine Entscheidung getroffen hatte, übernahm ich sie einfach selbst, weil ich es ja wohl »musste«. Ich dachte, Greg sagte mir einfach nicht, was er wollte. Ich hatte keine Ahnung, dass er nicht immer sofort wusste, was er wollte, oder dass er mehr Zeit brauchte, um Entscheidungen zu treffen – dass dies einfach Teil seiner Persönlichkeit war. Manchmal traf Greg schließlich doch eine Entscheidung oder sagte, was er wollte, aber wenn ich dann anderer Meinung war, argumentierte ich solange für meine Lösung und das, was ich für richtig hielt, bis